

# Textilarbeiter-Zeitung

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitgliedern erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für den Monat 300,— Mark.

## Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag Heinrich Jahrenbrich, Düsseldorf, 63-7 133, Tannenstraße 3. Druck und Versand Joh. van Aken, C.F. 10, Luth. Kirchstraße Nr. 53-63. Fernruf: 4692.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernruf 4423, Teleg.: Textilverband Düsseldorf.

### Des Armen tiefste Not.

Des Armen tiefste Not kennt ihr noch nicht,  
Nicht lindert sie die Fülle eurer Gaben;  
Des Armen tiefste Not heißt **Nehmen müssen**,  
Wenn seine Seele schenken will . . . .  
Wenn seine Sehnsucht, einmal Freund zu sein  
Als graue Bettlerin am Wegsaum hockt,  
Im Schoß die welken Rosen einer Liebe,  
Die schenken will . . . . Im Ohr ein altes Lied  
Vom seligen Geben, das nicht enden kann

Therese Köhlin.

### Unser Verband zur Erwerbslosenfürsorge.

Nachfolgend teilen wir unsern Mitgliedern den Wortlaut einer Eingabe mit, die unsere Verbandsleitung in Sachen einer tatkräftigeren Fürsorge für erwerbslose Textilarbeiter an die nachbenannten Stellen gerichtet hat:

Düsseldorf, den 27. März 1923.

An den Herrn Reichsarbeitsminister  
An den Herrn Reichswirtschaftsminister  
An den Herrn Reichsfinanzminister

Berlin

Von der Ende Februar vom Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands veranstalteten Erhebung über die Beschäftigung seiner Mitglieder wurden 134 540 Mitglieder erfaßt. Davon waren:

vollarbeitslos	4,4%
teilweise arbeitslos	49,1%
von letzteren wöchentlich	
1—8 Stunden	12 %
9—16 „	17 %
17—24 „	16 %
25 und mehr Std.	4 %

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß etwa 6000 Mitglieder, die in den letzten Monaten ihre Arbeitsstelle verloren hatten, bei der Erhebung nicht befragt werden konnten, so daß die Zahl der ganz arbeitslosen Mitglieder etwa 10 Prozent beträgt. Diese Zahlen zeigen die Beschäftigungslage Ende Februar. Nach den zur Zeit eingehenden Berichten hat sich die Krise weiter verschärft. Sowohl die Zahl der Arbeitslosen wie der Kurzarbeiter ist im Steigen begriffen. Insbesondere geht die Zahl der Arbeitstage, an denen die Betriebe noch arbeiten lassen, fortgesetzt zurück.

Die große Notlage der betroffenen Arbeiter erfordert dringend ausreichende Hilfe. Besonders hart sind die vielen tausend Textilarbeiter betroffen, die schon seit vier und fünf Monaten durch erheblich verkürzte Arbeitszeit ein gänzlich unzureichendes Lohnneinkommen hatten und dann ganz arbeitslos wurden. Die Berücksichtigung dieser Notlage erfordert bei den derzeitigen Leuerungsverhältnissen vor allem eine wesentliche Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Selbst eine Verdoppelung der zur Zeit geltenden ganzlich unzulänglichen Unterstützungssätze dürfte nicht ausreichen, die schlimmste Not zu beheben.

Weiterhin hält die Leitung des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands zur Erleichterung und Förderung der Absatzmöglichkeit auf dem Inlande, wie auf dem Auslandsmarkt eine wesentliche Preisenkung der Textilerzeugnisse für dringend geboten. Diese Preisenkung kann erfolgen durch Ermäßigung aller die Produktion verteernden und die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie erschwerenden Abgaben wie Ausfuhrabgabe, Umsatzsteuer und Kohlensteuer auf ein tragbares Maß.

Ferner fordert die Verbandsleitung schärfste Maßnahmen der Regierung gegen die ungesunde Preispolitik jener Unternehmerverbände, die ohne Rücksicht auf die Notlage des deutschen Volkes und einzelner Zweige der deutschen Wirtschaft die Preise auch bei wesentlicher Senkung der Herstellungskosten auf einer übertriebenen Höhe halten. Wenn die Erzeuger und besonders der Textilhandel seit Mitte vergangenen Jahres bei fortschreitender Entwertung der Mark jeweils den sogenannten Wiederbeschaffungspreis forderten, so muß jetzt nach dem gleichen Grundgesetz entsprechende Senkung der Preise auf die derzeitigen Herstellungskosten erfolgen und nötigenfalls erzwungen werden. Bei entsprechender Preisenkung wird die verstärkte Absatzmöglichkeit im Inlande wie im Auslande zu einer erheblichen Steigerung der Produktion und einer entsprechenden Besserung der Beschäftigungslage führen. Dann dürfte auch der Anteil an Einnahmen aus einer ermäßigten Ausfuhrabgabe, Umsatzsteuer und Kohlensteuer wieder eingebracht werden durch Erparnisse an Aufwendungen für Erwerbslosenunterstützung wie an erhöhten Einkünften aus den übrigen Steuern.

Eine schnelle und durchgreifende Hilfe ist dringend geboten.

### Wirtschaft oder Mensch?

In der letzten Zeit sind vielfach Stimmen laut geworden, daß mit einer schematischen Verlängerung der Arbeitszeit, wenigstens in den meisten Betrieben auch tatsächlich mehr geleistet werden könne. Dabei ist man sich gewöhnlich über die Arbeitszeit vor dem Kriege, bei einer hohen Lebenshaltung, ziemlich im unklaren. Nach der Tarifvertragsstatistik des Jahres 1912 arbeiteten: bis zu 9 Stunden im Sommer 38 Proz., im Winter 69,4 Proz.; 9—10 Stunden im Sommer 57,7, im Winter 27,2 Proz.; länger als 10 Stunden im Sommer 4,3, im Winter 3,4 Proz. Heute wird einfach mit dem Wort „Vorkriegsverhältnisse“ eine zehnstündige Arbeitszeit gefordert. Könnte aber, so muß man sich fragen, auch bei erheblicher Verlängerung der Arbeitszeit die Vorkriegsproduktion erreicht werden? Wenn man die Verengung unserer Rohlenbasis, die Verringerung unseres wirtschaftlichen Kapitals um rund 40 Proz. und den Ausfall von rund zwei Millionen blühender Menschen rechnet, die im Glauben an eine bessere Zukunft Deutschlands gefallen sind, kommt man zu dem „Nein“. Wird dabei, was nicht einmal angängig ist, noch vorausgesetzt, daß die Lebenshaltung der Vorkriegsjahre gleich, und die Folgen der Hungerblockade überwunden sind. Leider wird auch in der getehrten Nationalökonomie heute vielfach die Wirtschaft dem Menschen vorangestellt, und der Mensch zu einem Objekt der Wirtschaft gemacht. Das möchte erträglich sein bei einer hohen Lebenshaltung der deutschen Arbeitnehmer, wie wir sie vor dem Kriege hatten. Und schon damals wurde über Niedergang der Volkskraft geklagt. Heute hat der Mensch der Wirtschaft voranzugehen. Ein Beweis dafür, daß die heutigen Leistungen bei einer Ueberforderung der geltenden Arbeitszeit wesentlich gesteigert oder gar ausreichend gesteigert werden können, ist bisher nirgends erbracht worden. Wenn man die Sachverständigen-Gutachten des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, die in der Nr. 21 des Reichsarbeitsblattes, Jahrgang 1922, durchsieht, stößt man auf das Arbeitstagegutachten Dr. Bösch's. Dr. Bösch hat den Achtstundentag schon seit Jahrzehnten in seinem Betriebe eingeführt und erklärt, daß er sich nur unter den dringenden Umständen zu vorübergehender Ueberstundenarbeit entschließen würde, da in den acht Stunden alles Mögliche aus einem Menschen herausgeholt werden könne. Nur dann, wenn Werkverbesserungen nicht schnell genug vorgenommen werden können, hält er eine vorübergehende Mehrarbeit für erforderlich. Und hier sind ja auch in den Tarifverträgen alle Möglichkeiten gegeben. Man wird also bei aller Anerkennung des Standpunktes, daß Mehrproduktion unter allen Umständen notwendig sei, doch kaum einer schematischen Verlängerung des Achtstundentages das Wort reden dürfen und daran festhalten müssen, daß der durch die Hungerblockade und die Folgen des verlorenen Krieges geschwächte deutsche Mensch eine Belastung über das Maß seiner Kräfte nicht erträgt, und daß dieses Maß heute im wesentlichen bereits erreicht ist.

### Allgemeine Rundschau.

**Unklarheiten über den Steuerabzug**  
Wie mehrfache Anfragen beweisen, noch immer vorhanden. Nachstehende Zusammenstellung soll nun jedem Verbandsmitglied die Möglichkeit geben, die Richtigkeit des vom Arbeitgeber vorgenommenen Steuerabzuges nachzuprüfen.

Vom Gesamtlohn wird 10 Prozent gerechnet. Der sich ergebende Steuerbetrag ermäßigt sich ab 1. März:

Familienstand des Steuerpflichtigen	Lohnzahlung		
	täglich	wöchentl.	monatl.
ledig	192	1152	4800
verheiratet ohne Kinder	224	1344	5600
„ mit 1 Kind	384	2304	9600
„ „ 2 Kindern	544	3264	13600
„ „ 3 „	704	4224	17600
„ „ 4 „	864	5184	21600
„ „ 5 „	1024	6144	25600
„ „ 6 „	1184	7104	29600
„ „ 7 „	1344	8064	33600

Für die Berechnung gelten die auf der Steuerkarte eingetragenen Familienangehörigen.

### Aus der Textilindustrie.

**Gegen die Preispolitik der Kartelle und Syndikate.**  
In Chemnitz fand eine Versammlung des Verbandes der Stoffhandelsfabrikanten statt. In einem Ueberblick über die Wirtschaftslage wurde vom Vorsitzenden u. a. die Preispolitik der Kartelle und Syndikate beleuchtet, die „gefäßt auf ihre Macht in rückwärtsloster Weise Aufschläge festsetzen, ohne danach zu fragen, ob es möglich ist, bei verärgerten Ausrufterpreisen noch Ware zu verkaufen. So hätte z. B. die Färberei-Vereinigung die Färbepreise seit Oktober bei einer Lohnsteigerung von 125% um 165%, die Vereinigung der Sticker und Wäcker sogar um 4000% erhöht, während unsere Abnehmerchaft sich gegen eine Erhöhung unserer Oktoberpreise um etwa 800% mit aller Energie sträubte.“

Und trotz und allem gibt es noch immer bestimmte Kreise, die die phantastischen Warenpreise nur stets mit den hohen Arbeitslöhnen begründen. Die Preis- und Gewinnpolitik der Kartelle und Syndikate schreit geradezu nach einer schärferen Ueberwachung dieser Organisationsgebilde durch die Behörden.

### Steigerung der deutschen Kunstseideproduktion.

Die Gesamtproduktion Deutschlands in Kunstseide belief sich der „Textil-Zeit“ zufolge im Jahre 1922 auf 6 Millionen Kg. Im Monatsdurchschnitt betrug sie im Anfang des Jahres 1922 etwa 350 000 Kg. und erreichte gegen Ende des dritten Quartals eine Höhe von 600 000 Kg. Die Ausfuhr stellte sich auf insgesamt 450 000 Kg., einschließlich 80 000 Kg. ausländische Kunstseide, die lediglich zum Zwecke der Veredelung in Deutschland eingeführt und wieder ausgeführt sind. Die Einfuhr aus dem Ausland stellte sich für 1922 auf 900 000 Kg. zuzüglich 300 000 Kg., die über das Ausfuhramt Ems eingeführt wurden.

### Aus der Gesamtbewegung.

Franz Wieber, 65 Jahre alt.

Am 24. März konnte der Gründer und Zentralvorsitzende unseres christlichen Metallarbeiterverbandes seinen 65. Geburtstag feiern. Kollege Wieber ist nicht nur allein an Jahren der älteste Führer in der christlichen Gewerkschaftsbewegung Deutschlands, sondern auch hinsichtlich seiner Führertätigkeit. Seit Gründung des christlichen Metallarbeiterverbandes im Jahre 1899 ist Wieber dessen erster Vorsitzender. In voller körperlicher und geistiger Frische konnte der Jubilar seinen Ehrentag begehen. (Im Deutschen Metallarbeiter, dem Organ des christlichen Metallarbeiterverbandes, schreibt Kurt Schmidt, der zweite Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes, in seinem jüngeren Briefe die Jugend und emsige Tätigkeit Wiebers im Dienste der christlichen Arbeiterbewegung. Wir behalten uns vor, zum Nutzen unserer Gewerkschaftsjugend diese anschauliche Darstellung demnächst in unserm Verbandsorgan abzu drucken.) Der Gefeierter hat sich nicht nur um den Metallarbeiterverband, sondern um die Gesamtbewegung der christlichen Arbeiter große Verdienste erworben. Darum fühlen wir uns verpflichtet — nachdem Vorstand und Ausschuss unseres Verbandes bereits in einem Telegramm ihre Glückwünsche übermittelt haben — heute auch an dieser Stelle Kollegen Wieber zu seinem Ehrentage noch nachträglich zu beglückwünschen. Möge es ihm verdonnt sein, mit seinen reichen Erfahrungen und mit seinen umfassenden Kenntnissen noch recht viele Jahre unserer Gesamtbewegung dienen zu können. Das wünschen wir ihm von Herzen.

### Aus unserer Bewegung.

Der Gipfelpunkt sozialer Rückständigkeit.

Ein Eldorado für Arbeitgeber, die ihre Zeit verschlafen, ist die Eisen. Dieser an Naturschönheiten reiche Landstrich weiß vereinzelt da und dort etwas Industrie auf. Es sind vornehmlich kleinere Textilbetriebe. In Eisenhammer, Sachstation Kollburg, befindet sich eine Wollspinnerei J. G. Wagener Söhne. Wer da glaubt, daß es sich in diesem etwas abseits von der Verkehrsstraße gelegenen Dörfchen billig leben läßt, ist auf dem Holzwege. Hier kostete noch im März das Pfund Mehl auf den Mühlen M. 900,—, das Pfund Fett kostete M. 7000,—, das Liter Kübbel M. 12 000,—, das Pfund Fleisch 3—4000 M., das Pfund gewöhnliche Leberwurst M. 2000,—. Das sind doch Preise, wie sie selbst in Großstädten gang und gäbe sind. Die hohen Warenpreise wären noch erträglich, wenn auch die Löhne diesen Preisen entsprechend hoch genug wären. Dem ist aber leider nicht so. Noch im März betrug der Stundenlohn für erwachsene männliche Arbeiter bei der Fa. J. G. Wagener Söhne in Eisenhammer nur 500 Mark. Eine Forderung der Arbeiter an die Firma, diese Löhne um 100% zu erhöhen, wurde von dieser mit der Begründung abgelehnt, im Lachen habe im Januar der Stundenlohn nur 350 Mark betragen. In Wirklichkeit war er aber viel höher. Er betrug für Zeilohnarbeiter über 20 Jahre für die Woche vom 1.—15. 1. 23 M. 402,—, vom 16.—31. 1. 23 M. 439,—, vom 1.—7. 2. M. 778,—, vom 8.—15. 2. 23 M. 990,—, vom 16.—22. 2. 23 M. 994,—, vom 23. 2. 23.—2. 3. 923 M. 1644 und vom 5.—17. 3. 23 M. 1829. In Montjok betrug der Lohn bis 24. 3. 23 M. 1783,—, in Rahn für zwanzigjährige Arbeiter ab 7. 3. 23 M. 1510,—, für 22-jährige M. 1755,—, dazu für Verheiratete noch M. 90,— Familiengulage pro Stunde. Im Kreise Kempen Mark 1472,—, Stuttgart M. 1500,— vom 4.—17. 3. 23, Gladbacher Wollspinnerei vom 25. 2.—6. 3. 23 M. 1738,—, in Geiz (Sachsen) vom 23. 2.—9. 3. 23 M. 1419,—.

Die Fa. Wagener Söhne in Eisenhammer wurde von der Nachener Bezirksleitung unseres Verbandes unter Hinweis auf die vorstehend veröffentlichten tatsächlichen Lohnverhältnisse ersucht, die Arbeitslöhne in ihrer Firma der heutigen Preisgestaltung entsprechend zu erhöhen. Ferner wurde angezeigt, daß bei eingetretener Verkehrsmöglichkeit ein Verbandsvertreter zum Zwecke von Verhandlungen

bei der Firma vorprechen würde. Daraufhin antwortete die Firma mit folgendem Schreiben:

Spinnerei, Eisenhütte.

J. G. Wagener Söhne, Eisenhütte, Bahnstation Ahlburg.

Zentralverband christl. Textilarbeiter, Lokal-Sekretariat, 3. H. des Herrn N. Bartholomäus, Aachen.

Wir gelangen im Besitz Ihres Schreibens vom 12. ds. Mts. und sind nicht wenig erstaunt über dessen Inhalt, denn Ihr Vertrauensmann bezw. Spion ist schlecht unterrichtet mit den Löhnen, welche wir zahlen und wäre es besser der Kunde würde sich um seine Verhältnisse bezw. Familienverhältnisse kümmern, dann hätte er wahrlich genug zu tun und fände keine Zeit, sich um meine oder anderer Leute Ihre Verhältnisse zu kümmern. Ueberhaupt haben wir keine unserer Arbeiter nichts mit Gewerkschaft und Zentralverband zu tun, denn unsere Arbeiter haben sich durch Unterjochung verpflichtet, daß keine Gewerkschaft, Zentralverband etwas über meine Lohnverhältnisse zu verhandeln hat bezw. sich daran zu mischen hat. Ueberhaupt habe ich meinen Arbeitern den Lohn ausbezahlt, den sie stets verlangt haben, und wenn Ihr Vertrauensmann den Lohn, welchen ich heute bezahle, auszahlen möchte, dann würde er aus anderen Augen schauen. Ich bitte um Kammerhaftmachung des betr. Schreibens. Wir zahlen stets die Löhne den hiesigen Verhältnissen entsprechend und können nicht mit den Aachener Preisen rechnen, denn hier sind die Lebensmittel bei weitem nicht so hoch, wie dort.

Achtungsvoll

J. G. Wagener Söhne

So lautet wortwörtlich das Kulturdokument der Firma. Mit Gewerkschaft oder Zentralverband will sie nichts zu tun haben. Warum das sagt sie zwar nicht, aber das ist auch tatsächlich nicht notwendig. Aus jeder Zeile spricht die Angst vor der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter. Ohne diese kann die Firma frei schalten und walten und ihren Arbeiter Löhne zahlen, die unter aller Kritik sind. Der Verband stört die Arbeit der Firma und will sie, mit ihrer Arbeiterkraft bezw. ihren Vertretern Löhne zu vereinbaren, gemeinsam festzusetzen und nicht nur einseitig zu bestimmen, wie das einmal vor langen Jahren, bevor es Gewerkschaften gab, von den Unternehmern tatsächlich gemacht wurde. Die Firma sieht ihren Profit in Gefahr und darum will sie die Arbeiter von der Mitgliedschaft oder Zugehörigkeit zur Gewerkschaft befreien. Das Schreiben der Firma beweist aber auch ferner, daß sie weder aus der Ertrags- und der Produktionszeit, noch aus der Gegenwart etwas gelernt hat. Von ihr kann man darum mit Recht sagen: Nichts gelernt und nichts vergessen! Glaubt die Firma denn nicht, daß mit solchen vorurteilvollen Auffassungen das Rad der Zeit aufhalten oder gar zurückdrehen zu können? Sie wird sich täuschen, denn die Zeit wird und kann auch nicht an einem noch so entlegenen Eifelbühlchen ohne Hinterlassung von Spuren vorbeigehen. Nach mit der Erteilung gewerkschaftlicher Organisationsurteile wird und muß sich die Firma schon leicht abfinden. Auch damit, daß die von ihr angehende so verpöbten Arbeiterverbände ihre mittelalterliche Denkart der Beurteilung der Öffentlichkeit übergeben. Auf ihr Schreiben an unsere Verbandsleitung in Aachen ging der Firma folgende Erwiderung zu:

Ja. J. G. Wagener Söhne

Eisenhütte

Wir gelangen in den Besitz Ihres Schreibens vom 12. ds. Mts. Sie teilen uns Ihr Erstaunen über den Inhalt Ihres Schreibens mit. Lou und Inhalt gibt uns ein Spiegelbild des sozialen Verständnisses und des Zeitgeistes, welches in Ihrer Firma herrscht. Worte wie Spion, Kunde, Unterjochung sind bestenfalls ungeschicklich, aber nicht weniger. Wir werden nicht verzeihen, dieses charakteristische Dokument des 20. Jahrhunderts an maßgebenden Stellen zur Kenntnis und event. zur Veröffentlichung zu bringen. Bezüglich der Lohnsätze verlegen Sie sich aufs Leugnen und da Sie uns keine Sätze nennen, müssen wir vor wie noch annehmen, daß die uns angegebenen Angaben stimmen. Wir halten es unter unserer Würde, Ihnen den Namen unserer Vertrauensperson mitzuteilen, denn Ihre Sache ist es, den Belegbeweis der uns gemachten Angaben zu erbringen. Wir gestatten uns Ihnen mitzuteilen, daß wir, sobald die Verkehrsverhältnisse es uns erlauben, in Ihrer Firma vorprechen werden.

Achtungsvoll

Zentralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands, 3. H. des Herrn N. Bartholomäus

Ob die Firma aus dem Vorfall auch die rechten Lehren ziehen wird? Das dürfte nicht nur im Interesse der Arbeiter liegen, sondern auch in ihrem eigenen Interesse. Jedenfalls wird der Verband seine Mitglieder in sehr landlichen Gegenden nicht im Stich lassen, sondern mit aller Konsequenz dafür eintreten, daß auch dieser Arbeiter ein Lohn zuteil wird, der es ihm möglich macht, eine menschenwürdige Lebenshaltung führen zu können.

Wahre gewerkschaftliche Kameradschaft

In dem letzten Nummern unseres Verbandsorgans konnten wir ersichtlichweise schon des öfteren über die Opferbereitschaft unserer christlichen Gewerkschaften im In- und Auslande berichten. Kürzlich teilten wir noch mit, daß in einem Sekretariatsbezirk des christlichen Textilarbeiterverbandes der Löhne-Gewerkschaft 200 000 M. für notleidende Mitglieder in den besetzten Gebieten unseres Verbandes gesammelt worden seien und aus demselben wurden. Dasselbe Sekretariat - es ist Hohenstein - übermies als neuerdings 600 000 M. zu demselben Zwecke. Es teilte uns u. a. mit, daß dieser Betrag durch freiwillige Sammlungen aufgebracht worden sei. Das Ergebnis war noch recht günstiger geworden, denn in dem Bezirk in Frage kommenden Mitglieder Mitgliedschaft hatten. Von 1300 Mitgliedern seien 1000 vollständig arbeitslos bereits ein halbes Jahr lang und die übrigen arbeiteten noch und zwar dort, wo in der Woche. In einem Dankgroschen hat unser Sekretariat geschrieben, daß die Leitung unseres Verbandes von dem Opfergeist der in Betracht kommenden Mitglieder tief bewegt sei, die trotz ihrer eigenen großen Notlage auch ihre Verbände am Leben und an der Welt durch materielle Unterstützung behielten. Allen Spendern wird der herzlichste Dank ausgesprochen und gewünscht, daß unsere Mitglieder trotz aller Bedrückung festhalten werden an ihrem Glauben und nicht gewillt sind, sich verlassen zu lassen. Hoffentlich würde auch in Zukunft das Gefühl der Solidarität und Kameradschaft hochgehalten und würde die gegenwärtige Unterstützung in Zeiten der Not die einzelnen Organisationsstellen in den Stand setzen, allen Bedrückungen gewachsen zu sein.

### Berichte aus den Ortsgruppen.

Kassierer und Vertrauenspersonen. Seht euch vor! Ueber einen Vorfall, der alle Verbandsfunktionäre zur größten Vorsicht mahlt, wird uns aus Plauen berichtet: Als unser Hauptkassierer, Kollege Paul Viehweg, am 22. d. Mts., abends 8.30 Uhr den Geschäftsraum verlassen hatte, um sich nach Hause zu begeben, ertönte ein Pfiff, und sofort wurde er von zwei Männern angehalten, die ihm mit den Worten: „Her, du Lump, mit dem Geld!“ die Aktentasche zu entreißen versuchten. Kollege V. verfehlte dem ersten Angreifer mittels des Schlüsselringes einen Schlag ins Gesicht, dem zweiten einen Stoß gegen die Brust. In demselben Augenblick sah er noch vier Mann auf sich losstürzen, worauf er die Flucht ergriff. Kollege Viehweg konnte nur auf Umwegen seine Wohnung erreichen. Als er dort anlangte, fand die Bande vor seiner Haustür, um ihn zu erwarten. Er entkam unbemerkt über die Felder, stieg über den sich dem Hause anschließenden Gartenzaun und gelangte durch die Hoftür in die Behausung. Soweit dieser Vorfall. Es dürfte sich in diesem Falle um einen wohlüberlegten Raubüberfall eingeweihter Männer handeln. Der Geistesgegenwart unseres Kollegen Viehweg ist es zu danken, daß die in der Aktentasche befindlichen 125 000 M. kassierten Mitgliederbeiträge in unserer Hand blieben.

In diesen unsicheren Zeiten dürfen vor allem alle Vertrauenspersonen unseres Verbandes, die Gelder einzukassieren oder zur Post zu bringen haben, keine Vorsichtsmaßnahmen außer acht lassen. Unter keinen Umständen aber dürfen nennenswerte Geldbeträge in Wohnungen oder Geschäftszimmern liegen bleiben. Ganz abgesehen noch von der Geldentwertung, sind schon aus Gründen der Sicherheit möglichst oft Zwischenzahlungen an die Zentralkasse zu leisten.

Widratsh. Schreien und Versammlungen stören - die einzige fruchtbare Tätigkeit der Kommunisten. Eine recht kümmerliche Versammlung fand hier am 22. März statt. Sie war einberufen vom Deutschen und vom unserm christlichen Textilarbeiterverband. Unser Bezirksleiter, Kollege Preis-M. Glabbach, berichtete über die wirtschaftliche Lage und ihre Begleiterscheinungen. Als Referent des Deutschen Verbandes verbreitete sich Stasiderordneter Vater-M. Glabbach über die Maßnahmen der Zentralgewerkschaften für die Arbeitslosen. Die Kommunisten, Antunisten und Syndikalisten waren aus der näheren und weiteren Umgebung mobil gemacht worden und

## Ueber 40 Mark kostet

ab März 1923 ein einzelnes Exemplar unseres Verbandsorgans. Um soviel Exemplare, als von einer Ortsgruppe zuviel bezogen werden, umso viel mal 40 M. wird der Verband geschädigt. Bei einer Ueberanfrage von 5000 Exemplaren entsteht dem Verbands

ein Schaden von 200 000 M.

in jeder Woche.

Nutzenwendung:

Zuvielzugehende Exemplare sofort bei der Zentrale in Düsseldorf abbestellen.

auch in großer Zahl erschienen. Schon gleich nach Eröffnung der Versammlung stimmten sie ein Indianergeheul an und versuchten die Versammlung dadurch unmöglich zu machen. Die Leitung der Versammlung blieb aber, trotzdem die Versammlung viele Stunden lang dauerte, fest in der Hand der Zentralgewerkschaften. Die Referenten gaben den Moskaujüngern manche bittere Bille zu schlucken. Statt wie die Zentralgewerkschaften fruchtbringende Arbeit zu leisten, hätten die Kommunisten allüberall dort, wo sich ihnen dazu die Gelegenheit bot, Verrat geübt an der deutschen Sache im allgemeinen und an der Sache der deutschen Arbeiter im besonderen. Besonders scharf ging der Redner unseres Verbandes mit den kommunistischen Wirkungen ins Gericht. Er unterzog insbesondere das Verhalten der Kommunisten in unserm freien Deutschland gegenüber Andersdenkenden einer vernichtenden Kritik. Die Referenten saßen die Hände auf die Quertreiber in der deutschen Arbeiterbewegung gerichtet. In besonders krassen Beispielen aus der letzten Zeit wurde der Nachweis geführt, daß in weiten Teilen die Kommunisten die Hilfe der Franzosen gegen Deutsche in Anspruch genommen hätten. Bei diesen Darlegungen setzte jedesmal ein Sturm der Entrüstung bei den Anhängern der Zentralgewerkschaften ein, die für eine solche Indasart nur ein Pfui übrig hätten. Bezeichnend aber für die Denkart und Gesinnungsweise der Kommunisten war es, daß sie die Anpreisung ihrer Organen öfters jedesmal noch mit einem Bravo zu verteidigen wagten. In der Aussprache schieden die Kommunisten als ersten Redner den in M. Glabbach und Umgebend fastkom bekannten Führer Lenaarh vor. Er brachte die schon hundertmal aufgeführten Gründe von der Internationalen, von der Bekämpfung des Kapitalismus, Erfassung der Sachwerte, Schädlichkeit der Arbeitssysteme u. d. m. vor. Die er Mann, der bereits in allen Organisationen und Richtungen einmal Mitglied - a gewese n wird und kann auch nirgendwo mehr ernst genommen werden. Der Vollständigkeit wegen sei hier nur noch erwähnt, daß nach Ansicht dieses Oppositionellen aus Grundjah die Gewerkschaften hochstehende wisse und an deren Stelle eine reise Arbeiterregierung - wohl Direktor des Proletariates über das Proletariat e le Regime - zu treten hat. Die Gewerkschaftsbürokratie müsse ebenfalls beseitigt werden und die Gewerkschaften seien nur zu treten nach den Richtlinien der kommunistischen Partei. (Mit anderen Worten nach dem kommunistischen Parteiprogramm.) Die Ausführungen der übrigen Zuhörer - zum Teil kaum den Redensarten entwachsenden Zuhörer, die noch politische Kindesköpfe sind und besser wären, sich zunächst auch gerammte Zeit auf ihrem Hofenboden zu setzen und die volks- und weltwirtschaftlichen Zusammenhänge einmal zu studieren - verdienen nicht hier erwähnt zu werden. Was unsere Leser noch interessieren dürfte, ist folgendes: Einer dieser jugendlichen Phantasten vertrat die Auffassung, daß, weil nur 1/2 des Lohnes an die Arbeitslosen gezahlt würden, man es diesen auch nicht verdenken könne, wenn sie dann und wann einmal nach der Grenze

fahren würden. (Um dem Schmuggelhandwerk zu dienen.) In überaus geschickter Weise rechnete unser Kollege Zimmermann mit den Konfusionsisten ab. Ein Hagel von Zwischenrufen der Gegner konnte ihn nicht im geringsten aus der Fassung bringen. Schlag auf Schlag verlegte er den immer verdühter werdenden Schreibern und Ruhestören aus dem Kommunistenlager und erteilte für seine treffenden Darlegungen wohlverdienten Beifall des größten Teiles der Versammlungsbesucher. Die beiden Referenten, deren Berichte schon beifällig von den Mitgliedern der Zentralverbände aufgenommen worden, konnten in kräftigen Schlussworten noch zur gemeinsamen Mitarbeit in den Zentralgewerkschaften an der Beseitigung der Arbeiterkassier aufordern.

Die Veranstaltung bedeutet einen vollen Erfolg für die Sache der Zentralverbände. Die Kommunisten aber haben sich in ihrer ganzen Armseligkeit bloßgestellt. Ihre Worte stehen im direkten Gegensatz zu ihren Leistungen und bisher vollbrachten Taten. Noch einige dieser Versammlungen und dazu unermüdete Aufklärungsarbeit der Mitglieder der Zentralverbände und es werden dann noch vielen irreführenden und durch Schlagworte und Phrasen berauschten Kollegen die Augen aufgehen und sie werden Moskau und seiner Lehre den Rücken wenden.

### Besondere Bekanntmachungen.

Der Zentralvorstand und die Berufungskommission (Verbandsauschuß) haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, die Unfallunterstützungskasse für unsere Funktionäre vorläufig außer Kraft zu setzen. Denjenigen Ortsgruppen, die für 1923 noch Beiträge bezahlt haben, werden diese bei Wiederaufleben der Unterstützungskasse gutgeschrieben.

### Verbandsgeneralversammlung.

Zentralvorstand und Verbandsauschuß haben in gemeinsamer Sitzung am 24. und 25. März 1923 die Frage der Abhaltung des Verbandstages beraten. Einstimmig ist beschlossen, durch Urabstimmung der Mitglieder für Zentralvorstand und Verbandsauschuß die Genehmigung einzuholen, den Verbandstag erst einzuberufen, wenn die verworrenen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse sich geklärt haben und die Verkehrsverhältnisse die Zusammenkunft der Delegierten ermöglichen. Das wird erst der Fall sein, wenn der derzeitige Kampf an Rhein und Ruhr zu einem Abschluß gekommen ist. Dann erst werden sich die Folgen dieses unseligen Unternehmens für unsere Textilwirtschaft und unseren Verband übersehen lassen, und erst dann kann der Verbandstag mit Aussicht auf Erfolg Stellung nehmen zu den neuen Problemen und Aufgaben.

Solange der Eisenbahnverkehr im linksrheinischen Verbandsgebiet vollständig unterbrochen ist, wäre es den meisten der dortigen Delegierten überhaupt nicht oder nur durch Benutzung von Automobilen möglich, in das unbesezte Deutschland zu gelangen, um an einem Verbandstage teilzunehmen. Im besetzten Gebiet zählt unser Verband zur Zeit über 60 000 Mitglieder. Es geht nicht an, den Verbandstag zu einem Zeitpunkt abzuhalten, wo es einem Teil dieser Mitglieder unmöglich wäre, ihre Delegierten an der Tagung teilnehmen zu lassen.

Zentralvorstand und Verbandsauschuß erwarten deshalb, daß dem Vorschlage, den Verbandstag erst nach Aufhebung der Schwierigkeiten stattfinden zu lassen, zugestimmt wird. Bis dahin soll die Verbandsleitung und sollen auch die Delegierten des letzten Verbandstages ihr Amt behalten.

Die Urabstimmung soll in allen Gruppen in einfachster Form vorgenommen werden. Es wird den Ortsgruppenvorständen freigestellt, ob sie die Abstimmung in einer Generalversammlung vornehmen oder ob sie die Vertrauensleute beauftragen, beim Rundgang die Mitglieder durch Stimmzettel abstimmen zu lassen. Wer mit dem Vorschlage des Zentralvorstandes und Verbandsauschusses einverstanden ist, möge mit „Ja“ stimmen, wer diesen Vorschlag ablehnt, mit „Nein“.

Die Ortsgruppenvorstände mögen dem Zentralvorstand bis spätestens Donnerstag, den 3. Mai 1923 das Ergebnis der Abstimmung mitteilen. Von denjenigen Ortsgruppen, welche bis 3. Mai das Abstimmungsergebnis nicht mitgeteilt haben, wird angenommen, daß sie den Vorschlägen zustimmen. Mit freundlichem Grusse!

Der Zentralvorstand Der Verbandsauschuß  
J. A.: Heinz Fahrtenbrach. J. A.: Gustav Waller.

### Briefkasten.

A. S. Köln-Mülheim und D. S. Barmen. Von dem Ergebnis der Unternehmung der deutschen Verbandsleitung in Sachen des gefälschten Arbeitgeberbriefens ist auch uns noch nichts bekannt geworden. Gut Ding will Weile haben. Ihr meint, die Veröffentlichung liege darum so lange auf sich warten, weil der deutsche Verband damit auf jeden Fall keine agitatorische Wirkung mehr erzielen kann? Schon möglich, aber u. E. gebietet es doch die einfachste Pflicht des Vorstandes, der Öffentlichkeit über den Sachverhalt Kenntnis zu geben.

An die Leiter der Sekretariatsbezirke Säckingen, Niederhagen, Bollershausen und Fulda. Trotz wiederholter Hinweise in Rundschreiben und Verbandsorgan gehen Postsendungen von euch die für die Zentrale bestimmt sind, noch andauernd nach Eberfeld. Alle Postsendungen sind direkt an die Zentrale nach Düsseldorf 100, Lannenstraße 33 zu schicken. Lest doch aufmerksam alle Bekanntmachungen der Verbandsleitung.

### Inhaltsverzeichnis.

Des Armen tiefste Not. - Artikel: Unser Verband zur Erwerbslosenfürsorge. - Wirtschaft oder Mensch? - Allgemeine Rundschau: Unklarheiten über den Steuerabzug. - Aus der Textilindustrie: Gegen die Preispolitik der Kartelle und Syndikate. - Steigerung der deutschen Kunstseidenproduktion. - Aus der Gesamtbewegung: Franz Wieber, 65 Jahre alt. - Aus unserer Bewegung: Der Gipfelpunkt sozialer Unabhängigkeit. - Wahre gewerkschaftliche Kameradschaft. - Berichte aus den Ortsgruppen: Kassierer und Vertrauenspersonen! Seht euch vor! - Widratsh. - Besondere Bekanntmachungen. - Briefkasten.

Für die Schriftleitung verantwortlich Gerhard Müller, Düsseldorf 100, Lannenstr. 33.